

Klimaschutz

„Es geht auch mal ohne Auto“



28. Februar 2007

Nach der Debatte über ein Verbot von Glühbirnen wird jetzt ein anderer Vorschlag zum Energiesparen diskutiert: Politiker bringen einen autofreien Sonntag ins Gespräch. Den würden laut einer Emnid-Umfrage sogar 65 Prozent der Deutschen unterstützen. Doch Fachleute bezweifeln, dass diese Maßnahme viel für den Klimaschutz bringen würde und sprechen von „Symbolpolitik“.

Vorbild Italien? Mailand am Wochenende

Gerade erst am Wochenende standen in Italien die Autos still. In mehr als 150 Kommunen des stark industrialisierten Nordens galt ein Fahrverbot. Es betraf mehr als vier Millionen Menschen.

Fahrradfahrer und Fußgänger waren jedoch nur in den Städten Herrscher des Verkehrs für einen Tag. Auf den Landstraßen und Autobahnen durfte der Verkehr weiter fließen. Es handelte sich um die erste flächendeckende Aktion dieser Art in Italien.

„Es geht auch mal ohne Auto“

In einem Zeitungsinterview forderte der Fraktionsvorsitzende der Grünen Fritz Kuhn, Deutschland solle sich ein Beispiel an den Italienern nehmen. Durch ein Fahrverbot würden die Bürger schnell merken, „dass es auch mal ohne Auto geht“, sagte Kuhn. Auch der Grünen-Energiepolitiker Hans-Josef Fell unterstützt die Idee der autofreien Sonntage in Deutschland. „Einmal im Jahr wäre ein Beginn“, sagte Fell, gestand aber ein, dass ein Fahrverbot keine entscheidende Maßnahme sei, um klimaschädliche Emissionen zu reduzieren.



Löst die leere Autobahn das Klimaproblem?

Bundesumweltminister Sigmar Gabriel (SPD) hält davon nichts. Schließlich seien umweltfreundliche Fahrzeuge wirkungsvoller als Vorschläge, die das Verhalten der Bürger verändern wollten. Ähnlich sieht das SPD-Fraktionsvize Ulrich Kelber: „Es nützt mir nichts, wenn die Fahrzeuge an 313 Tagen im Jahr die Umwelt verpesten und an 52 Tagen stehen bleiben.“

„Völlig ungelöste Probleme“



Fritz Kuhn: Zu schnell geschossen?

Ulf Moslener vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung zeichnete ein differenzierteres Bild. Um den Kohlendioxidausstoß zu verringern, sei ein Fahrverbot aus ökonomischer Sicht zwar nicht geeignet, sagte er FAZ.NET. Statt dessen sollten der Treibstoffverbrauch höher besteuert oder eine Innenstadtmaut eingeführt werden. Diese Maßnahmen stellten den Autofahrer als direkten Verursacher der Umweltbelastung vor die Entscheidung, ob er die Kosten dafür tragen wolle. In einem Fahrverbot sieht Moslener jedoch den Vorteil, dass den Menschen „die Möglichkeit aufgezeigt wird, Dinge auch ohne Auto erledigen zu können“.

Auch Claudia Kemfert misst einem möglichen Fahrverbot höchstens symbolischen Wert bei. Die Leiterin der Abteilung „Energie, Verkehr, Umwelt“ am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin hält eine langfristige Strategie „weg vom Öl“ für wichtiger als eine Diskussion über Fahrverbote. Die Politik stehe vor einem „völlig ungelösten Problem“, sagte Kemfert FAZ.NET. Die simple Maßregelung der Verbraucher sei nicht der richtige Weg. Vielmehr müsste ein „Maßnahmenpaket“ auf den Weg

gebracht werden. Dazu gehörten eine schadstoffabhängige Kfz-Steuer, die Ausweitung des Emissionshandels auf Fluggesellschaften und niedrigere Bahnpreise.

Pläne für Paris, London und Stockholm

Die Bilder von leergefegten Autobahnen haben sich in Deutschland eingepreßt. Vier autofreie Sonntage in Folge gab es im November 1973 als Reaktion auf die Ölkrise. Fußgänger und Radfahrer bevölkerten damals Straßen und Autobahnen. Auch Italien, Belgien, Luxemburg und Dänemark hatten sich der Maßnahme angeschlossen.

Die Ambition, den Verkehr und somit den Schadstoffausstoß zu reglementieren, läßt sich derzeit in mehreren europäischen Ländern beobachten. Der Bürgermeister von Paris Bertrand Delanoë verabschiedete Anfang Februar ein Konzept, das die Verlängerung von Metro-Strecken, die Sperrung von Straßen und die Nutzung der Seine für Wassertaxis vorsieht. London weitete Anfang 2007 die seit vier Jahren gültige Innenstadtmaut aus. Die schwedische Regierung plant für Stockholm eine ähnliche Maut zum 1. Juli. Auch in Portugal denkt die Regierung über einen derartigen Schritt nach, will jedoch erst einmal die Reaktionen abwarten.

Text: FAZ.NET
Bildmaterial: ddp, dpa

Zum Thema

- **Umweltschutz: Australien verbietet herkömmliche Glühbirnen**
- **Die Verbannung der Glühbirne**
- **Glühbirnenverbot auch in Deutschland?**
- **Bilderstrecke: Rettet die Glühbirne!**
- **Requiem für eine Glühbirne**
- **Agenda 2012: Wohin steuert uns die Weltklimapolitik?**

Lesermeinungen zum Beitrag

- **Was bringen autofreie Sonntage?**

© F.A.Z. Electronic Media GmbH 2001 - 2007
Dies ist ein Ausdruck aus www.faz.net